

Der Tractatus Tripartitus aus Nag Hammadi Codex I (Codex Jung)

Neu übersetzt von
PETER NAGEL

*Studien und Texte zu
Antike und Christentum*

1

Mohr Siebeck

Studien und Texte zu Antike und Christentum
Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Jena)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANKI (Tübingen) · GIOVANNI CASADIO (Messina)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Potsdam)

1



Der Tractatus Tripartitus
aus Nag Hammadi
Codex I (Codex Jung)

Neu übersetzt
von

Peter Nagel

Mohr Siebeck

PETER NAGEL, geboren 1938; Studium der ev. Theologie, Koptologie und Religionsgeschichte in Leipzig; 1961 wiss. Assistent und Lehrbeauftragter am Institut für Byzantinistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; 1967 Habilitation in Halle; 1977 Dozent; 1980 Prof. für Koptologie in Halle; seit 1993 Prof. für Sprachen, Literaturen und Kirchengeschichte des Christlichen Orients in Bonn.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme:

Der Tractatus Tripartitus aus Nag Hammadi Codex I (Codex Jung) / neu übers.
von Peter Nagel. – Tübingen: Mohr Siebeck, 1998
(Studien und Texte zu Antike und Christentum; 1)
Einheitssacht.: Tractatus Tripartitus <dt.>
ISBN 3-16-147033-8
978-3-16-158674-3 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1998 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Weissenstein in Pforzheim gedruckt und von der Großbuchbinderei H. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 1436-3003

Vorwort

Der *Tractatus Tripartitus* aus Nag Hammadi Codex I,5 (vormals Codex Jung) bietet eines der interessantesten Zeugnisse zur Geschichte der nach Valentinus benannten Ausprägung der frühchristlichen Gnosis, insbesondere durch seine Aufnahme der Botschaft der alttestamentlichen Propheten und seine Interpretation der Inkarnation und Passion Jesu Christi. Die eigentümliche und eigenwillige sprachliche Form der allein überkommenen koptischen Version stellt seit der *Editio princeps* von 1973/75 eine immer neue Herausforderung an die Bemühungen um eine adäquate Übersetzung als Voraussetzung für das sachgemäße Verstehen jener Schrift dar. In welchem Maße sich die Neuübersetzung den vorhergehenden Editionen und Übersetzungen verpflichtet fühlt und in welcher Weise sie um einen eigenen Zugang bemüht ist, wird ausführlich in der Einleitung dargelegt und geht aus den Annotationen und philologischen Bemerkungen zur Übersetzung hervor. Von einer inhaltlichen Kommentierung oder gar ‚Auswertung‘ wurde Abstand genommen, da die eigentliche Aufgabe des Bandes in der sprachlichen Erschließung des Textes liegt, um die weitere inhaltliche Kommentierung zu fördern. Erst nach solchen Vorarbeiten werden wirklich sichere Urteile über die Entstehungszeit des *Tractatus* und über seinen Ort in einer (Literatur-) Geschichte der valentinianischen Gnosis möglich sein.

Für freundliches Interesse und stete Ermutigung bei der Arbeit danke ich den Herren Professoren D. Martin Hengel und Dr. Christoph Markschies. Herrn Christoph Markschies bin ich dankbar verbunden für die Aufnahme der Übersetzung in die Reihe „Studien und Texte zu Antike und Christentum“ und für die Aufmerksamkeit, die er dem Druckmanuskript gewidmet hat. Unser beider Dank richtet sich an Herrn Georg Siebeck, der der Reihe eine verlegerische Heimstatt gegeben hat. Die Herren Kollegen Jan Helder mann und Einar Thomassen haben die Mühe einer Durchsicht des Übersetzungsmanuskripts auf sich genommen und mir dankens- und bedenkenswerte Hinweise gegeben. Daß Versehen oder Versäumnisse gleichwohl auf meiner Seite liegen, versteht sich von selbst. Meinem Bonner Kollegen Professor Wolfgang Marx bin ich dankbar für freundlichst gewährten Rat zu den antiken Wissenschaftsdisziplinen

(III § 11), durch den er mich vor übereilter und einseitiger Festlegung auf nur eine Übersetzungsmöglichkeit bewahrt hat. Mein besonderer Dank gilt Frau Suzana Hodak (Münster) für ihre sorgfältige und gewissenhafte Mitarbeit bei der Umsetzung der Richtlinien des Verlages und für die Herstellung des reproduktionsfertigen Druckmanuskriptes.

Nach Abschluß des Manuskriptes erschien die erste deutsche Gesamtübersetzung der Nag Hammadi-Texte von Gerd Lüdemann und Martina Janßen unter dem Titel „Bibel der Häretiker“ (Stuttgart 1997). Auf die in diesem Band vorgelegte Übersetzung des *Tractatus* bin ich in dem Addendum (S. 114–120) in gebotener Ausführlichkeit eingegangen. Im übrigen erscheint mir der *Tractatus* noch immer rätselhaft und resistent genug, auch weitere Übersetzungen auszuhalten.

Bonn, im April 1998

Peter Nagel

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorwort | V |
| 1. Einführung | 1 |
| 1.1 Geschichte der Edition und der sprachlichen Erschließung des Textes | 1 |
| 1.2 Zur vorliegenden Übersetzung | 8 |
| 1.3 Textkritische Zeichen und Abkürzungen | 16 |
| 1.4 Abgekürzt zitierte Literatur. Editionen und Übersetzungen des Tractatus | 17 |
| 2. Übersetzung des Tractatus Tripartitus | 21 |
| 2.1 Pars Prima – De supernis (p. 51,1–104,3) | 21 |
| 2.2 Pars Secunda – De creatione hominis et de Paradiso (p. 104,4–108,12) | 62 |
| 2.3 Pars Tertia – De salvatore et de redemptione (p. 108,13–138,27 ^{fin}) | 66 |
| 2.4 Bemerkungen zur Übersetzung | 89 |
| 3. Indizes | 97 |
| 3.1 Griechische Wörter | 97 |
| 3.2 Eigennamen | 110 |
| 3.3 Stellenregister | 111 |
| Addendum: „Bibel der Häretiker“ | 114 |

1. Einführung

1.1 Geschichte der Edition und der sprachlichen Erschließung des Textes

Der *Tractatus Tripartitus* aus Nag Hammadi Codex I,5 wurde der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zuerst unter dem Titel „Le quatrième écrit du Codex Jung“ vorgestellt¹. Der im Inventar der koptischen Handschriften von Nag Hammadi als Codex I gezählte Papyrusband war zwischen 1945 und 1952 auf verschlungenen Wegen nach Zürich gelangt und vom C.G. Jung-Institut erworben worden². Seither wurde er nach dem Namen des damaligen Besitzers benannt. Der nach Zürich gelangte Codex war nicht vollständig, sondern umfaßte ca. 75% seines Blattbestandes, ein Viertel war von Anfang an in Kairo verblieben³. Zwischen 1956 und 1975 wurden alle Schriften jenes Codex veröffentlicht⁴. Die drei Herausgeber des *Evangelium*

¹ So der Titel des Vorberichtes von H.-CH. PUECH und G. QUISPTEL, *VigChr* 9, 1955, 65–102.

² Zur Geschichte des Codex Jung bzw. Nag Hammadi Codex I siehe J.M. ROBINSON, in: *The Facsimile Edition of the Nag Hammadi Codices. Introduction*, Leiden 1984, 6–9.

³ Über die Verteilung der Blätter des Codex auf Kairo und Zürich informiert R. KASSER in der *Editio princeps* des *Tractatus: Tractatus Tripartitus*, Pars I, ed. by R. KASSER et al., Bern 1973, S. 11 Anm. 1. Die Kairiner Blätter sind verzeichnet bei D.M. SCHOLER, *Nag Hammadi Bibliography 1948–1969*, NHS 1, Leiden 1971, S. 130, mit Angabe ihrer photographischen Veröffentlichung durch PAHOR LABIB, *Coptic Gnostic Papyri in the Coptic Museum at Old Cairo*, Vol. I, Cairo 1956 (mehr nicht erschienen).

⁴ M. MALININE/H.-CH. PUECH/G. QUISPTEL, *Evangelium Veritatis*: Codex Jung p. 16–32, 37–43, Zürich 1956 [Cod. I,3]; M. MALININE et al., *Evangelium Veritatis (Supplementum)*: Codex Jung p. 33–36, Zürich 1961; M. MALININE/H.-CH. PUECH/G. QUISPTEL/W. TILL adiuvantibus R.MCL. WILSON/J. ZANDEE, *De Resurrectione (Epistula ad Rheginum)*: Codex Jung p. 43–50, Zürich, Stuttgart 1963 [Cod. I,4]; M. MALININE/H.-CH. PUECH/G. QUISPTEL/W. TILL/R. KASSER adiuvantibus R.MCL. WILSON/J. ZANDEE, *Epistula Jacobi Apocrypha*: Codex Jung p. 1–16, Zürich, Stuttgart 1968 [Cod. I,2]; R. KASSER/M. MALININE/H.-CH. PUECH/G. QUISPTEL/J. ZANDEE adiuvantibus W. VYCIHL/R.MCL. WILSON, *Tractatus Tripartitus*, Pars I: Codex Jung p. 51–104, Bern 1973; *Idem*, Pars II. III: Codex Jung p. 104–140. *Oratio Pauli Apostoli*: Codex Jung p. 143 (?)–144 (?), Bern 1975 [Cod. I,5 und I,1] (Band II enthält auch das Faksimile des *Evangelium Veritatis* p. 33–36, siehe oben, M. MALININE et al., *Evangelium Veritatis (Supplementum)*, Zürich 1961). Die Ausgabe des *Tractatus Tripartitus* wird im folgenden zitiert als *Editio princeps* (oder: Ed. pr.) I und II.

gelium Veritatis (1956), M. Malinine, H.-Ch. Puech und G. Quispel, blieben der Edition des Codex Jung bis zum Abschluß verbunden. Insgesamt beteiligten sich acht Forscher an ihr. Eine Besonderheit aller Editionen war die Übersetzung des koptischen Textes ins Französische, Deutsche und Englische. Nach Abschluß der Edition wurde der Codex Jung dem Koptischen Museum in Alt Kairo übergeben, wo er als Codex I nunmehr mit seinen Brüdern vereint ist.

Von den fünf in Codex I enthaltenen Schriften sind drei titellos, darunter der *Tractatus*, der nach der damals angenommenen Reihenfolge als „quatrième écrit“ bezeichnet wurde. Diese farblose Benennung läßt sich bibliographisch bis zum Gnosis-Kongreß von Messina (1966), veröffentlicht 1967, verfolgen⁵. Entsprechend der Segmentierung des Textes in der Handschrift, die drei (ebenfalls unbetitelte) Hauptteile erkennen läßt, erhielt die ‚vierte‘ Schrift den Namen *Tractatus Tripartitus*⁶, der ihr bis heute verblieben ist.

Die Zählung als „quatrième écrit“ behauptete sich bis zum Abschluß der Editio princeps 1973/75⁷, hielt aber einer kodikologischen Überprüfung nicht stand⁸. Die ehemals als letzte Schrift (I,5) angesehene *Oratio Pauli*, in der Editio princeps mit der provisorischen Paginierung 143/144 versehen, erwies sich als Vorsatzblatt des Codex und wurde als Schrift I,1 (mit der Paginierung A/B) an die Spitze gestellt, während die folgenden Schriften um einen Zähler nach hinten rückten. Die neue Zählung der Schriften des Codex I hat sich überraschend schnell durchgesetzt, zumal sich an der Paginierung der ‚zurückgestellten‘ Schriften nichts änderte⁹. Die Neuzählung wurde durch die Faksimile-Ausgabe der Nag Hammadi-

⁵ J. ZANDEE, Die Person der Sophia in der vierten Schrift des Codex Jung, in: *Le Origini dello gnosticismo: Colloquio di Messina 13–18 Aprile 1966*, à cura di UGO BIANCHI, Supplements to Numen XII, Leiden 1967, 203–212.

⁶ Nach der dankenswerten chronologischen Bibliographie zum *Tractatus* von E. THOMASSEN, *Le Traité Tripartite* (NH I,5). Texte établi, introduit et commenté par E. THOMASSEN, trad. L. PAINCHAUD et E. THOMASSEN, BCNH, Section „Textes“ 19, Québec 1989, S. 47, zuerst verwendet von R. KASSER, Les subdivisions du *Tractatus Tripartitus* (Codex Jung, p. 51–140), *Le Muséon* 82, 1969, 101–121.

⁷ Siehe oben, Anm. 4 unter R. KASSER et al., *Tractatus Tripartitus*.

⁸ Siehe ST. EMMEL, *Announcement*, BASPap 14, 1977, 56–57.

⁹ Das in der Ed. pr. II als p. 139/140 gezählte Blatt schließt direkt an das vorhergehende Blatt p. 135/136 an, das vermeintlich fehlende Blatt *p. [137/138] ist in Wirklichkeit das in Ed. pr. als p. 139/140 gezählte Blatt. In den nachfolgenden Editionen und Beschreibungen des Codex I wird die berichtigte Blatt- und Seitenfolge (letztes Blatt des *Tractatus*: p. 137/138) verwendet und auch hier vorausgesetzt.

Codices¹⁰, in deren Reihe Codex I 1977 publiziert wurde, gleichsam autorisiert und fortan in der Editionsreihe *The Coptic Gnostic Library* verwendet.

Der *Tractatus Tripartitus* umfaßt die Seiten p. 51–138¹¹ des Codex I und ist mit 88 Seiten einer der umfangreichsten Traktate der Nag Hammadi-Bibliothek, den erhaltenen Blättern nach der umfangreichste überhaupt. Die Editio princeps erfolgte in zwei Bänden und versah die drei ‚Teile‘ des *Tractatus* mit provisorisch gemeinten Überschriften, die sich indes als recht stabil erwiesen: Bd. I 1973, p. 51,1–104,3 „de supernis“, Bd. II 1975, p. 104,4–108,12 „de creatione hominis“ und p. 108,13–138,27 (fin) „de generibus tribus“. Den Beschluß der Ausgabe in Bd. II bildete die *Oratio Pauli*. Die Kairiner Blätter des Codex wurden den Herausgebern in nach deren eigenem Bekunden (I S. 9) ausgezeichneten Fotos zur Verfügung gestellt, daher die Editio princeps des *Tractatus* von Anfang an vollständig ist.

Die Herausgeber des *Tractatus Tripartitus* standen vor einer ungewöhnlichen sprachlichen Herausforderung, denn der schon an sich schwierig zu verstehende Inhalt ist in einer Sprachform des Koptischen niedergelegt, die bisher kein Gegenstück hat. Der Dialekt des Codex I ist eine besondere Spielart des Subachmimischen (Lykopolitanischen), die in der koptischen Dialektologie als *L6* bezeichnet wird¹². Nun weist die Sprachgestalt des *Tractatus* gegenüber dem „Nag Hammadi-Subachmimischen“ insgesamt und sogar gegenüber dem, was als Gemeinkoptisch anerkannt werden kann, derart viele Aberrationen (die nicht als sporadische Schreibfehler interpretierbar sind) auf, daß sie nur mit Vorbehalt der Dialektform *L6* zugerechnet werden kann oder gar nicht erst in den Kreis der Schriften, durch die das NH-Subachmimisch konstituiert wird, aufgenommen wurde¹³. Zudem enthält die Niederschrift letzter Hand, also die in Codex I,5

¹⁰ The Facsimile Edition of the Nag Hammadi Codices. Published under the auspices of the Department of Antiquities of the Arab Republic of Egypt in conjunction with the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, 10 Bände, Leiden 1972–1977; *idem*, Cartonnage, Leiden 1981; *idem*, Introduction, Leiden 1984.

¹¹ Zur Korrektur der Paginierung gegenüber Ed. pr. siehe oben, Anm. 9.

¹² Nach der von R. KASSER erarbeiteten Nomenklatur, die in der *Coptic Encyclopedia*, Vol. 8, 1991 und im *Journal of Coptic Studies* verwendet wird, siehe R. KASSER, A Standard System of Sigla for Referring to the Dialects of Coptic, *JCoPtSt* 1, 1990, 141–151; P. NAGEL, Art. Lycopolitan (or Lyco-Diospolitan or Subachmimic), *The Coptic Encyclopedia* 8, 1991, 151–159. Die seit Jahrzehnten geläufige Bezeichnung ‚Subachmimisch‘ hat aber gute Chancen, sich zu behaupten.

¹³ So W.-P. FUNK, Die Morphologie der Perfektkonjugation im NH-Subachmimischen Dialekt, *ZÄS* 111, 1984, 110–130, der als Repräsentanten des NH-Subachmi-

auf uns gekommene Fassung, so viele Inkonsequenzen, Fehler und Korruptelen, daß Zweifel an der sprachlichen Kompetenz sowohl des Übersetzers als auch des Kopisten aufgekommen sind. Der Übersetzer des Textes aus dem Griechischen wird charakterisiert als „un homme connaissant peu et mal la langue copte“ (Kasser in Ed. pr. I S. 34), und der Kopist erscheint als „homme vraisemblablement plus grec que copte“ (Ed. pr. I S. 35), d. h. gar kein koptischer ‚Muttersprachler‘. Dabei hat Kasser das sprachliche Problem sogleich mit der Überlieferungsgeschichte des Textes verquickt bzw. in dieser die Lösung des Problems gesucht: Der griechische Originaltext sei zunächst ungeschickt (maladroit) in ein archaisches Sahidisch übersetzt und aus jener archaisch-sahidischen Übersetzung von unserem Schreiber ins Subachmimische transponiert worden; das Unglück wollte es, daß er mit dem Sahidischen besser vertraut war als mit dem Dialekt, in den er seine Vorlage umsetzte (I S. 35), daher die große Anzahl von ‚Sahidizismen‘. Dem Urteil Kassers schloß sich im wesentlichen H.-M. Schenke an, der jedoch zurückhaltender blieb in der Feststellung dessen, auf welcher Überlieferungsstufe jemand beteiligt war, „für den Koptisch nur eine Fremdsprache (und auch noch eine schlecht beherrschte) war“¹⁴.

Angesichts des „irregulären“ Koptisch (Schenke) war es unvermeidlich, daß die Herausgeber im ersten Anlauf nicht alle sprachlichen Schwierigkeiten meistern konnten, aber eine Anzahl von Mißverständnissen und Fehlern sowohl in der Übersetzung als auch bei Textergänzungen waren, wie H.-M. Schenke in seiner eingehenden und vielfach weiterführenden Besprechung der *Editio princeps* gezeigt hat¹⁵, doch vermeidbar. Die drei Übersetzungen sind im Austausch der Übersetzer untereinander, aber für jede Version eigenständig abgefaßt worden. Am beifälligsten wurde die

misch zählt: Cod. I,1–4 (siehe die Editionen oben in Anm. 4), Cod. X *Marsanes*, Cod. XI,1 *Interpretation der Gnosis*, XI,2 *Expositio valentiniana* und Appendices; im weiteren Sinne die *Acta Pauli* ed. C. SCHMIDT 1904, nicht aber den *Tractatus* Cod. I,5 (W.-P. FUNK, Die Morphologie der Perfektkonjugation, S. 116 Anm. 19).

¹⁴ H.-M. SCHENKE, Zum sogenannten *Tractatus Tripartitus* des Codex Jung, ZÄS 105, 1978, 133–141 (Besprechungsaufsatz zur *Editio princeps*), hier S. 136.

¹⁵ Siehe Anm. 14. SCHENKE war der einzige unter den Rezensenten, der sich ausführlich mit der Sprache des *Tractatus* befaßte. Zur inhaltlichen Rezeption (auf die wir hier nicht eingehen) siehe die von E. THOMASSEN/L. PAINCHAUD, *Le Traité Tripartite* (siehe oben, Anm. 6), S. 47 zusammengestellten Besprechungen. Unter patristischem und religionsgeschichtlichem Aspekt hervorzuheben sind die einander ergänzenden Studien von U. LUZ, Der dreiteilige Traktat von Nag Hammadi, ThZ 33, 1977, 384–393, und C. COLPE, Heidnische, jüdische und christliche Überlieferung in den Schriften von Nag Hammadi VIII, JbAC 22, 1979, 98–122, bes. S. 103–122.

englische Übersetzung von R. McL. Wilson und Jan Zandee aufgenommen, und auch im Abstand von mehr als zwanzig Jahren seit der *Editio princeps* erweist sie sich als die verständlichste und den Inhalt am besten vermittelnde, wenngleich sie über manche Schwierigkeit des koptischen Textes hinweghuscht. Demgegenüber bedarf die deutsche Übersetzung von R. Kasser und W. Vycichl, die bewußt wörtlich angelegt ist (I S. 8 Anm. 1), selbst wieder der Interpretation im Lichte des koptischen Textes¹⁶ oder der anderen Übersetzungen. Was das Nachvollziehen jener Übersetzung so schwierig macht, ist nicht der „littéralisme“ als solcher, sondern die nicht immer den Sinn treffende deutsche Wortentsprechung und die enge Bindung an die Wort- und Zeilenfolge der Handschrift. Infolge solcher Bindung geht bei Sätzen oder Satzperioden, die sich über mehrere Zeilen erstrecken, oft zehn und mehr, der syntaktische Zusammenhang verloren. Da die Wortfolge des Koptischen und des Deutschen nicht kongruent ist, wird die syntaktische Isolation der Einzelzeilen in der deutschen Wiedergabe verstärkt. Gleichwohl birgt die deutsche Übersetzung der *Editio princeps* auf Grund ihrer Detailtreue manches Körnlein Gold und bleibt der Konsultation wert.

Ein erheblicher Fortschritt im Textverständnis gegenüber der *Editio princeps* wurde durch die Übersetzung des *Tractatus* von H.W. Attridge und D. Mueller in der *Nag Hammadi Library in English* (1977) erzielt¹⁷. Entsprechend der Anlage jenes Bandes, in dem auf eine konzise Einführung in die jeweilige Schrift nur die Übersetzung ohne Annotationen folgt, mußte die Übersetzung des *Tractatus* gleichsam ungeschützt dargeboten werden, was angesichts der zahlreichen Korruptelen des Textes ein hohes Maß an Entsagung von den Übersetzern forderte. Die philologische Bearbeitung erfolgte 1985 im Rahmen der *Coptic Gnostic Library*, in der H.W. Attridge für Codex I verantwortlich zeichnete. Der *Tractatus Tripartitus* wurde in vorzüglicher Weise von H.W. Attridge und E.H. Pagels ediert und übersetzt¹⁸. Die Übersetzung ist nicht mit der in der *Nag Hammadi Library* gebotenen Fassung identisch, sondern wurde vor allem in syntaktischer Hinsicht eingehend überarbeitet.

¹⁶ So U. LUZ, Der dreiteilige Traktat (siehe oben, Anm. 15), S. 385.

¹⁷ The Tripartite Tractate (I,5). Introduced by H.W. ATTRIDGE and E.H. PAGELS. Translated by H.W. ATTRIDGE and D. MUELLER, in: J.M. ROBINSON (Ed.), *The Nag Hammadi Library in English*, San Francisco 1977, 54–97. Zur dritten Auflage siehe unten, Anm. 25.

¹⁸ The Coptic Gnostic Library: H.W. ATTRIDGE und E.H. PAGELS, *The Tripartite Tractate I,5: 51,1–138,27*, in: H.W. ATTRIDGE (Ed.), *Nag Hammadi Codex I (The Jung Codex)*, NHS 22, Leiden 1985, 159–337; *idem*, *Notes*, NHS 23, Leiden 1985, 217–497.

In der sprachlichen Einleitung (S. 160–176) gruppierte Attridge die Fehler nach typischen (d. h. wiederkehrenden) Merkmalen und gelangte zu drei Hauptgruppen (S. 174–176), neben denen eine Anzahl von Fehlern verblieb, die sich nicht irgendwie einordnen ließen. Attridge ging auch behutsam auf Distanz zu der von Kasser und Schenke vertretenen Einschätzung, daß der Übersetzer (oder Schreiber) das Koptische nur mangelhaft beherrscht habe (S. 172 Anm. 17). Insgesamt stellt sich für die Editoren der *Tractatus* dar als „an elaborately constructed work written in a complex, florid and sometimes allusive style which occasions numerous difficulties of interpretation“ (S. 172).

Für die innere Gliederung des Textes erwies sich eine Beobachtung von Schenke als bahnbrechend: ein spezieller Gebrauch der Partikel $\chi\epsilon$ ¹⁹. Diese Partikel hat zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten²⁰, darunter die der kausalen Konjunktion „weil“ und nichtkonjunktionale die der Einführung der direkten oder indirekten Rede. In der Editio princeps wurde jenes $\chi\epsilon$ dort, wo eine andere Bedeutung nicht evident war, überwiegend mit „weil“ bzw. „denn“ übersetzt. Schenke konstatierte, daß die konjunktionale-kausale Bedeutung an zahlreichen Stellen (nach seiner Zählung ca. 160 mal) nicht zutreffen kann, sondern, „den Text offenkundig gliedernd“, der Einführung der direkten Rede diene, eine Art Ellipse der Wendung „sie sagen“ oder „man sagt“, dem griechischen $\delta\tau\alpha$ -*recitativum* entsprechend. Daraus zog Schenke den Schluß, daß der *Tractatus* gar kein „Traktat“, sondern vielmehr das Referat über einen solchen sei bzw. eine Sammlung von Exzerpten aus einem ursprünglich viel längeren Traktat. Attridge und Pagels waren, wie aus der Übersetzung in der *Nag Hammadi Library* erkennbar, unabhängig von Schenke dem nicht-kausalen Gebrauch von $\chi\epsilon$ auf die Spur gekommen. Sie griffen Schenkes Beobachtung in der Edition von 1985 auf, zogen daraus jedoch einen anderen Schluß. Sie bezweifelten, daß der *Tractatus* nur eine Sammlung von Exzerpten sei und verwiesen auf die Kohärenz und Kontinuität des Textes (S. 173). Wenn auch einige Unsicherheiten bei dem nicht-konjunktionalen Gebrauch von $\chi\epsilon$ bleiben, sei es doch keine Zitationsformel, sondern „more likely paragraph markers“ zu interpretieren²¹. Diese Interpretation kommt in der Überset-

¹⁹ SCHENKE, ZÄS 105, 1978 (siehe oben, Anm. 14), S. 135.

²⁰ Siehe W.E. CRUM, *A Coptic Dictionary*, Oxford 1939, col. 746/47.

²¹ Es ist durchaus nicht so sonnenklar, wie SCHENKE auch späterhin (ThLZ 116, 1991, S. 103) meinte, daß jenes $\chi\epsilon$ den Exzerptcharakter des Textes verrate. Daß es nicht a priori der Einleitung der direkten Rede bzw. der Markierung eines Exzerptes dient, erhellt auch daraus, daß tatsächliche Zitate oder die Berufung auf die Meinung anderer mit „daher wird gesagt“ (II § 14, p. 106,25–26), „das ist die Rede ... indem sie

zung dahingehend zum Ausdruck, daß jenes $\alpha\epsilon$ unübersetzt bleibt und die darauf folgenden Worte den Beginn eines neuen Absatzes bilden²². Die gliedernde Funktion von $\alpha\epsilon$ ist zweifellos richtig erkannt, jedoch machen Attridge und Pagels zu extensiv Gebrauch von ihr. Es gibt durchaus Fälle, in denen das $\alpha\epsilon$ als textimmanent-kausal interpretiert werden kann²³. Umgekehrt gibt es Passagen, die einen neuen Gedankengang bzw. Sinnabschnitt einleiten, gleichwohl auf das gliedernde $\alpha\epsilon$ verzichten²⁴. Die neu gefaßte Übersetzung der *Coptic Gnostic Library* wurde in die dritte Auflage der *Nag Hammadi Library in English* (1988) übernommen²⁵.

Die Edition und Übersetzung des *Tractatus* in der *Coptic Gnostic Library* hat dankenswerterweise eine weniger verbreitete Dissertation von Einar Thomassen aus dem Jahre 1982 berücksichtigt²⁶, die allerdings keine eigene Edition des Textes bietet. Die Emendationen von Thomassen sind im textkritischen Apparat der Edition von Attridge und Pagels verzeichnet. Eine völlige Neubearbeitung des Textes mit Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar legte Thomassen 1989 vor²⁷, in die er seinerseits die Lesungen und Übersetzung von „A&P“, wie Thomassen zu kodieren beliebt, einbezog. Die Edition von Thomassen ist nicht allein die letzte, sondern stellt zweifellos den Höhepunkt der bisherigen Bemühungen um die Erschließung und das Verständnis des Textes dar. Thomassen hat der Sprache des *Tractatus* ein eigenes Kapitel gewidmet (S. 21–38) und eine Deskription der grammatischen Formen, darunter der Konjugationselemente mit allen Belegstellen, vorgelegt, die in Zweifelsfällen einen

sagen“ (III § 29, p. 114,1–4) oder „der, über den gesagt wird“ (I § 10, p. 52,34–35) eingeleitet werden.

²² So bereits in der Übersetzung von H.W. ATTRIDGE/D. MUELLER, in: *The Nag Hammadi Library in English* (siehe oben, Anm. 17).

²³ So zum Beispiel I § 12.28.47.

²⁴ Zum Beispiel I § 107 (p. 75,17); III § 5 (p. 109,5).27 (p. 113,20).105 (p. 129,34).

²⁵ *The Nag Hammadi Library in English*. Third, completely revised edition, Leiden 1988, 58–103 (mit erweiterter Einleitung zum *Tractatus*, S. 58–60). Gezielte Proben zeigten Übereinstimmung im Wortlaut der Übersetzungen von 1985 und 1988.

²⁶ E. THOMASSEN, *The Tripartite Tractate from Nag Hammadi: A New Translation with Introduction and Commentary*, Diss. University of St. Andrews 1982.

²⁷ E. THOMASSEN/L. PAINCHAUD, *Le Traité Tripartite* (siehe oben, Anm. 6). Vgl. hierzu die Besprechungen von H.-M. SCHENKE, *ThLZ* 116, 1991, 101–103 und H. QUECKE, *Or.* 62, 1993, 299–301. Die Edition von THOMASSEN/PAINCHAUD wird in der Parallelsammlung „*Nag Hammadi Texts and the Bible. A Synopsis and Index*“, ed. by C.A. EVANS/R.L. WEBB/R.A. WIEBE, Leiden 1993 (!), nicht einmal erwähnt (Bibliographie S. 436). Auch unter dem Vorbehalt von S. XXII Anm. 18 (Konsultation der „*Bibliographia gnostica*“ von D.M. SCHOLER bis Supplementum XVIII, NT 31, 1989, 344–378) ist dieser Mangel nicht verständlich.

bequemen Zugang zu allen Vergleichsstellen ermöglicht²⁸, und wichtige Beobachtungen zur Syntax gemacht²⁹. In der zusammenfassenden Charakterisierung der Sprache des *Tractatus* (S. 37) wird Thomassen den Besonderheiten und Eigentümlichkeiten des Textes ebenso gerecht wie der nicht gering zu schätzenden Leistung des koptischen Übersetzers. Eine Transposition aus einer in archaischem Sahidisch abgefaßten Vorlage, wie Kasser annahm, erscheint nicht begründet (S. 38).

In den Übersetzungen von Attridge und Pagels einerseits, Thomassen andererseits, ist, abgesehen von den sprachimmanenten Unterschieden der beiden Übersetzungssprachen, ein unterschiedliches Herangehen an den koptischen Text bemerkbar. Während die Übersetzung der *Coptic Gnostic Library* bzw. der *Nag Hammadi Library in English*, wo immer es angeht, um Textnähe zur Ausgangssprache bemüht ist, hat Thomassens Übersetzung stärker interpretierenden Charakter, ist aber keineswegs als ‚freie‘ Übersetzung anzusehen, die Textschwierigkeiten aus dem Wege geht oder gar überspielt.

1.2 Zur vorliegenden Übersetzung

Während im englischen und französischen Sprachbereich seit der *Editio princeps* intensiv an der Texterschließung weitergearbeitet wurde, ist es in der deutschsprachigen Forschung auffällig still um den *Tractatus* geblieben³⁰. Eine neue Übersetzung ins Deutsche ist seit der *Editio princeps*

²⁸ Die systematische Aufstellung durch THOMASSEN wird nunmehr ergänzt durch den Wort- und Formenindex zu Codex I: *Concordances des Textes de Nag Hammadi. Le Codex I, par P. CHERIX, BCNH, Section „Concordances“ 4, Université Laval/Louvain, Paris 1995*. CHERIX bietet auch den fortlaufenden Text des Cod. I, auf dem die Konkordanz beruht (S. 905–959, *TractTrip* S. 924–959). CHERIX' Text basiert im wesentlichen auf der Faksimileausgabe, verifiziert am Original (1983) „lorsque cela s'avérait nécessaire“ und stützt sich bei Textergänzungen auf „les principales éditions antérieurs“ (Vorwort S. 1–2).

²⁹ E. THOMASSEN/L. PAINCHAUD, *Le Traité Tripartite* (siehe oben, Anm. 6), S. 36–37. Über einen Teil seiner sprachlichen Beobachtungen hatte THOMASSEN bereits auf dem Dritten Internationalen Koptologenkongreß 1984 in Warschau berichtet, dessen Akten erst 1990 veröffentlicht wurden: E. THOMASSEN, *Unusual Second Tense Forms in the Tripartite Tractate (NHC I,5)*, in: *Acts of the Third International Congress of Coptic Studies, Warsaw, 20–25 August 1984*, ed. by W. GODLEWSKI, Warschau 1990, 425–429.

³⁰ Hervorhebenswerte Ausnahmen bilden die Monographien von H. STRUTWOLF, *Gnosis als System. Zur Rezeption der valentinianischen Gnosis bei Origenes*, Göttingen 1993, in der der *Tractatus* bei den Fortbildungen des valentinianischen Systems ausgiebig referiert wird, und D. VOORGANG, *Die Passion Jesu und Christi in der Gnosis*, Frank-

nicht erschienen³¹ und bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Jede neue Übersetzung steht vor einer anderen Ausgangsposition als ihre Vorgängerinnen, da sie sich auf deren Resultate stützen kann und dadurch eher in der Lage ist, deren Irrtümer zu vermeiden. Die neuen Lesungen, Vorschläge zur Ergänzung und Berichtigung des überlieferten Textes und die Fortschritte in der Erschließung seiner Sprache wurden eingehend und dankbar berücksichtigt. Gleichwohl suchte ich einen neuen und eigenen Zugang zum Text, indem ich zu hören versuchte, was der Text bzw. der koptische Übersetzer sagen will. Solches Hören auf den Text ist durchaus wörtlich zu nehmen. Die bisherigen Bemühungen um das Verständnis des Textes, die Deutung seiner Aberrationen und Korruptelen, die Oszillation zwischen (deskriptiv) unterschiedlichen Dialekten, gingen ausschließlich von schriftlichen Vorstufen oder Vorlagen aus. Typische und immer wiederkehrende Textfehler, wie ς [f] (Personalsuffix der 3. Person Sing. masc. statt Υ resp. OY [u], [v] (Personalsuffix der 3. Person Plural) wurden als Abschreibfehler gedeutet³². Eine solche Deutung ist nur unter der Voraussetzung stichhaltig, daß der Schriftduktus der ‚Vorlage‘ die beiden Buchstaben in einer so ähnlichen Form bot, daß eine Verwechslung beim Abschreiben plausibel erscheint. Die ‚graphologische‘ Erklärung für die Verwechslung von ς und Υ beruht also auf einer möglichen, aber nicht beweisbaren Voraussetzung. Bei anderen Fehlergruppen der Handschrift ist sie von vornherein unwahrscheinlich (siehe unten). Völlig außer Betracht blieb die Erwägung, daß auf einer nicht verifizierbaren Zwischen-

furt/M. 1991, der sich des *Tractatus* insgesamt und seiner Erlöservorstellung annimmt (S. 136–143). Leider ungedruckt geblieben ist die Habilitationsschrift von K.-W. TRÖGER, Die Passion Jesu Christi in der Gnosis nach den Schriften von Nag Hammadi, Diss. Theol. (B), Humboldt-Universität zu Berlin 1977 (zum *Tractatus* S. 167–175). In STRUTWOLFS einschlägigem Kapitel „Der Erlöser und sein Werk“ (S. 155–209) bleibt die Untersuchung TRÖGERS denn auch unberücksichtigt, wohingegen VOORGANG sie einbezogen hat.

³¹Die mehrfach angekündigte deutsche Gesamtübersetzung der Nag Hammadi-Schriften durch H.-M. SCHENKE und den Berliner Arbeitskreis für koptisch-gnostische Schriften liegt während der Niederschrift dieser Einleitung (Sommer 1997) noch nicht vor. [Siehe auch Addendum, S. 114]

³²H.W. ATTRIDGE/E.H. PAGELS, *The Tripartite Tractate* (siehe oben, Anm. 18), S. 175: „The most frequent confusion is between the *orthographically similar* third person masculine singular ς and the third person plural Υ “ (dabei ist ς für Υ wesentlich häufiger als umgekehrt); E. THOMASSEN/L. PAINCHAUD, *Le Traité Tripartite* (siehe oben, Anm. 6), S. 7: „Cette confusion grave (entre Υ et ς , P. N.) s’explique au mieux pour la majorité des cas par la ressemblance des deux lettres dans l’écriture du modèle“ (Hervorhebungen P. N.).

stufe – oder gar in der Endfassung des Codex I,5 – der Text nach *Diktat* niedergeschrieben sein könnte.

Wenn bei den artikulatorisch verwandten Lauten [f] und [v] in der Position nach Vokal (nur in dieser Position tritt die Verwechslung von ϙ und γ auf) die stimmhafte Spirans [v] respektive [ϋ] nicht deutlich von der stimmlosen Spirans [f] unterschieden wurde, konnte leicht eine Konfusion zwischen αϙ [af] und αγ [aϋ], νεϙ [nef] und νε(ο)γ [neϋ], αραϙ [araf] und αρα(ο)γ [arav], ἄμοϙ/ἄμαϙ [mmof]/[mmaf] und ἄμοοϙ/ἄμαοϙ [mmou]/[mmau] eintreten. Sofern die Niederschrift nach Diktat in einzelnen Worten oder kurzen Wortgruppen erfolgte, die den syntaktischen Zusammenhang nicht unmittelbar erkennen ließen – und beim *Tractatus* sind nicht kurze Sätze, sondern ellenlange und verschachtelte die Regel –, konnte der Schreiber das Gehörte für subjektiv richtig halten, denn für sich genommen sind die obigen Beispielwörter und -formen ‚richtig‘. Unsicherheit in der Aufnahme des Gehörten zeigt sich p. 123,22 ἄμεϙοϙ, zu lesen ἄμεϙ [mmeϋ]. Dem Schreiber ist die Unform *ἄμεϙ aufgefallen, und er hat sogleich die hier geforderte Lautung und Schreibung (stimmhafte Spirans [ϋ], οϙ) hinzugefügt, aber den vorhergehenden Fehler zu tilgen vergessen. Ein analoger Fall begegnet am Wortanfang p. 119,4. Das Wort εϙοϙηοϙ [efuēϋ] „indem er entfernt ist“ beginnt vor Korrektur als εϙϙ und wurde dann zu εϙοϙ(ηοϙ) verbessert. Eine solche Fehlschreibung und die dann erfolgte Korrektur ist nicht mit falscher Abschrift der Vorlage erklärbar, sondern aus der zunächst falschen Umsetzung der beiden aufeinanderfolgenden Spiranten *[eϋ]-[f], die der Kopist beim Hören nicht auf Anheb zu unterscheiden vermochte. Umgekehrt ist zu konstatieren, daß vokalisches langes [ū], geschrieben οϙ, nach Konsonant stets als [ū] realisiert und dementsprechend korrekt geschrieben wird, da [ū] in dieser Position nicht mit *[uf] oder *[uϋ] verwechselt werden kann.

Eine heillose Konfusion zeigt sich bei kurzen ein- oder zweisilbigen Wörtern, bei denen *n* oder ein *t*-Laut im Spiele ist: τεε, δεε, ετεε, ἄτεε, ἄδεε (= δεε, δέ), ἄξεε, ἄδι. Dabei wurden nicht nur die hier neben- und nacheinandergestellten Wörter und Formen verwechselt, sondern sie alternieren in beliebiger Kombination³³. Infolge ihrer Bedeutungs- und Funktionsunterschiede kommt es dadurch zu erheblichen syntaktischen Verwerfungen. Auch wer des Koptischen nicht kundig ist, wird sehen, bei

³³ Editio princeps I S. 28 Anm. 3; E. THOMASSEN/L. PAINCHAUD, *Le Traité Tripartite* (siehe oben, Anm. 6), S. 22 und Index S. 488a s. v. ἄτεε, S. 490b s. v. ἄδι; H.W. ATTRIDGE/E.H. PAGELS, *The Tripartite Tractate*, Textband (siehe oben, Anm. 18), Index S. 354 s. v. ἄτεε, S. 356 s. v. ἄδι, S. 344 s. v. ετ-, ετεε.

3. Indizes

3.1 Griechische Wörter

Die griechischen Wörter werden in normalisierter Orthographie angeführt (die Schreibungen im koptischen Text sind in den Wortindizes der Textausgaben angegeben). Neben den lexikalischen Formen werden auch griechisch-koptische Zusammensetzungen angeführt, z. B. s. v. φύσις: ΟΥΚΑΤΑ ΦΥΣΙΣ „etwas nach der Natur, etwas Naturgemäβes“ p. 109,19. Die Stellenangaben beziehen sich auf die Seiten und Zeilen der Handschrift.

ἀγαθός gut 53,6.40; 61,29

ἀγαθόν Gutes 108,4 (Plur.); 119,24; 138,19

ἀγάπη Liebe 71,27; 76,20; 94,1; 125,14; 138,23

adjekt. lieblich 56,19

ᾤαγαπη lieben 56,22; 58,11[s]

ἄγγελος Engel 71,4; 99,36; 105,1; 111,5; 113,1; 120,12; 121,19; 122,1; 124,27; 125,16.20; 132,26 s; 133,14.31 [s]; 135,1; 136,[3] s; 138,6 s

ᾤνταγγελος (koll.) Engel 120,1

ἀγνώμων: ᾤνταγνωνων Uneinsichtigkeit 121,6

αἵρεσις Parteiung, Schulrichtung 112,20

αἴσθησις Wahrnehmung 54,32; 56,38

αἰτεῖν bitten 86,16; 93,33

αἰχμαλωσία Gefangenschaft 117,24.25

αἰών Äon 58,31; 59,7; 60,1; 62,23; 64,35; 68,9.22; 69,5.39; 70,5; 71,8.20; 72,12; 73,1.9.29; 74,1.18; 75,18.27; 76,13; 78,1; 85,33; 86,10.29; 87,17.20; 92,26; 93,14.22; 94,34; 97,8; 98,24; 101,32; 105,24; 122,25; 124,18.30; 136,9.24

νιαίων ᾤτα νιαίων „die Äonen der Äonen“ 58,33; 67,39

ἀλήθεια Wahrheit 55,16 (sonst stets kopt. ᾤθε)

ἀλλά aber, sondern, vielmehr 51,15; 52,38; 53,39; 54,8.28; 60,11.29; 61,28.32; 62,20.26; 63,6; 64,12; 65,39; 67,7; 73,23; 76,27. 36; 77,8.19; 78,25; 79,34; 80,37; 91,1; 94,18.29; 95,5; 98,37; 110,2.17; 111,1.13;

- 112,17; 113,8.31; 118,25; 121,21; 124,12.23.32; 129,3; 131,4; 132,27;
133,27; 134,12; 137,15
siehe auch οὐ μόνον ... ἀλλά
ἀλλότριον fremdartig (feindselig) 109,12
ἀμήν Amen 138,27
ἀμνηστία Sündenerlaß 138,9
ἀναγκαῖον notwendig, erforderlich, unerläßlich 95,14 s; 130,6; 132,4
ἀνάγκη Gewalt; Notwendigkeit 85,4; 103,25
ἀνάλημψις Hinaufnahme (assumptio) 134,24
ἀνάπαυσις Ruhe(ort) 70,18
ἀντί anstelle von 80,15.16.17.18; 132,1
ἀξία Einstufung 100,4
ἀξιῶν für würdig befinden 89,31; 125,15 s; 130,25
ἀπαντᾶν gelangen 109,26
ἀπαξ ἀπλῶς kurzum 95,17
ἀπαρχή Erstlingsgabe 69,3
ἀπατᾶν täuschen 107,13; 109,36
ἀπειλή Bedrohung, Drohung 99,14; 103,7 (I § 245 Anm. a)
 ῤΑΠΕΙΑΗ drohen 106,36
ἀπλοῦς schlicht 112,28
ἀπλῶς kurzum 129,9
 siehe auch ἀπαξ ἀπλῶς
ἀποθήκη Lagerhaus 92,34
ἀποκατάστασις Wiederherstellung (eschatologisch) 123,19.21.27; 133,7
ἀπόλαυσις Erquickung, Genuß; Wohlbefinden 65,18; 90,9; 93,28; 96,29 s;
 106,31; 107,1.17.20.24; 126,36 [s]
ἀπορεῖν zweifeln 124,31
 ῤ ΑΠΟΡΙC (sic, ob von *ἀπορίζειν?) in Verlegenheit geraten 80,14
ἀπορία Ratlosigkeit 98,3
ΑΠΟCΤΑCΙΟC Subst. fem. Entfernung, Trennung 128,30 (siehe III § 98
 Anm. a.)
ἀποστάτης abtrünnig 80,7
 ᾠΝῚΑΠΟCΤΑΤΗC Abtrünnigkeit 79,18; 81,19
 ᾠΝῚΑΠΟCΤΑΔΗC 109,30 s
ἀπόστολος Apostel 116,17
ἄρα: εἰ ἄρα Fragepartikel 116,20
ἀρετή Tugend 53,10; Eigenschaft 59,3.9; 67,14.21.33; 69,40; 73,10.17;
 100,26
ἄρμα Wagen 91,19
ἀρχάγγελος Erzengel 100,1

- ἀρχαῖος uranfänglich 53,27
 ἄρχειν herrschen 99,12
 ἄρχεσθαι herrschen 89,32
 ἄρχεσθαι beginnen 108,24; 117,10; 133,29
 ἀρχή Anfang, Ursprung 52,40; 79,2; 89,23; 96,16; 127,24; 131,5; 132,23
 Herrschaft(sbereich) 102,24
 ἈΤΑΡΧΗ anfangslos 52,6.36; 79,14; 84,6
 ΜΝΤΑΤΑΡΧΗ Anfangslosigkeit 58,8.16; 117,31
 ἄρχων Archon, Herrscher 71,5; 99,27; 100,3.19; 103,12; 110,9; 121,15 s
 Plur. „Archonten“ 100,18 s; 105,3
 ἀσπάζεσθαι willkommen heißen 89,15
 αὐτεξούσιος eigenmächtig 75,35
 ΜΝΤΑΥΤΕΞΟΥΣΙΟΣ Vollmacht, Selbstbestimmung 69,26; 74,20
 ἄφθονος: ΜΝΤΑΦΘΟΝΟΣ Neidlosigkeit, Noblesse 51,31 s; 96,39; 126,2 s;
 136,22 s
 ἄφορμή Impuls 71,19; 132,6; Gelegenheit 98,33 (I § 222 Anm. b)
 siehe auch s. v. μορφή 99,7 (I § 223 Anm. a)
- βαθμός Stufe 70,12.13; 124,14
 ΒΑΘ(Μ)ΟΣ 74,32
 βάθος Tiefe 54,21; 55,26; 60,18.20.22; 77,20; 74,32 leg. ΒΑΘ(Μ)ΟΣ
 βάπτισμα Taufe 127,25.28 s; 128,19
 βάρβαρος Barbar (Nicht-Griechen) 109,25
 βάσκανος: ΜΝΤΒΑΣΚΑΝΟΣ Mißgunst 85,7
 βίος Leben, (kreatürliches) Dasein 114,21; 115,18 bis; 135,10.11
 βοήθεια Hilfe, Beistand 82,2; 86,17.30; 87,30; 91,12
 ΠΡΟΗΘΙΑ beistehen 86,14
 βοηθεῖν helfen 87,28
- γάρ denn, nämlich 51,14.28.31; 57,40; 59,20.25; 64,22; 69,10; 72,11;
 79,10; 82,17; 87,34; 88,19; 90,4; 95,3; 100,27; 104,2.26; 105,28;
 114,15; 117,3; 122,17; 125,10; 129,14; 130,4; 132,17.21; 133,1 s;
 137,23
 nicht übersetzt: 51,38 (etwa: gleichwohl); 87,13 (in rhetorischer Frage,
 vgl. deutsch „denn?“)
- γενεά Generation 138,[25].26
 γένος Geschlecht, Art, Gattung 100,4; 111,7; 118,22.28 s.37; 119,9.16.21
 γνώμη Absicht, Meinung 81,18.23; 83,10.13; 106,23; 115,20; 131,32
 Ratschluß 130,29
 adjekt. ΝῆΝΩΜΗ von (gleicher) Meinung, zustimmend 89,18

- ΓΝΩΜΗ ΝΟΥΩΤ Einmütigkeit 83,30 s.32 s
 γραφή (nur Plur.) (heilige) Schriften 112,25; 113,4
 γυμνάζεσθαι sich stählen 126,33
- δέ 51,3; 54,12; 55,35 und passim
 Vgl. auch μέν ... δέ
 δημιουργός Demiurg 104,35/105,1; 105,18
 διάθεσις Anordnung, Einrichtung, Zuordnung 59,3.10; 63,34; 81,4
 Kategorie 58,14 s
 Verfügung 97,13
 διακονεῖν dienen 117,15 s
 διάταγμα im Sinne von τάγμα resp. τάξις Ordnung, Rangstufe 93,15
 δίκαιος gerecht 111,8.32 (nur in der Zusammenstellung „Gerechte und Propheten“)
 διωγμός Verfolgung 135,15
- Ἑβραῖος Hebräer 110,24
 Ἑβραῖος adjekt. hebräisch 111,7
 εἰ in: εἰ ἄρα Fragepartikel („also?“) 116,20
 εἰ μή es sei denn, daß 74,35; vgl. εἰμήτι
 εἶδωλον Abbild, Nachbildung 77,17; 78,33; 79,10.11
 εἰκόν Bild 90,31; 92,3; 93,25; 94,11.24.26.29.33; 96,24; 97,20; 98,23.24;
 101,9; 102,12; 104,19; 116,28; 122,26
 Abbild 116,34
 Urbild 96,34; 123,15; 124,29
 εἰμήτι es sei denn, daß; mit Ausnahme von 74,33; 86,20; 95,13
 vgl. εἰ μή
 εἶτα dann, sodann 81,32.34; 96,26.35; 97,5.13
 nacheinander 98,22 s.
 εἶτε sei es ... 87,35.36 bis
 ἐκκλησία Kirche 57,34; 58,30; 59,2; 94,21; 97,6.7 s; 121,31.37; 122,7.12.
 30; 123,18; 125,5; 135,26; 136,13
 ἐλεύθερος frei 131,1; 132,25
 Ἑλευθερία Freiheit 93,13
 ἐλπίζειν hoffen 122,29
 ἐλπίς Hoffnung 71,25; 85,[14].17; 92,7.15; 93,3; 97,11; 111,27; 112,1;
 119,5; 121,38; 128,11; 130,22
 ἐμπειρία Erfahrung 122,12 (corr. ex ἐπιρία, siehe III § 70 Anm. a)
 ἐνέργεια Wirkung 132,5
 ἔργον ενεργεῖν tatkräftiger sein als 133,11

- ἐνεργεῖν wirksam sein, bewirken 97,(21–)22; 109,31; 110,32; 111,14.19
 antreiben 112,10
 ΧΙ ΕΝΕΡΓΙ ΔΒΔΔ ΜΜΟ= befähigt werden 113,23
 ΧΙ ΕΝΕΡΓΙ ΔΡΔ= zum Anlaß nehmen 114,2
 ἐντολή Befehl 107,16
 ἐξουσία Macht, Vollmacht 53,3; 56,14; 88,5; 96,10; 120,32–33; 124,6
 Befugnis 87,33
 ἐξουσία leg. οὐσία 105,26
 ἐπειδή da, weil 61,28; 95,15
 denn, zumal 52,30; 72,9; 105,33; 125,31; 130,13
 ἐπιθυμία Begierde, Verlangen 84,20; 85,8–9; 99,23; 107,15; 120,30;
 121,25; 131,23
 ἐπισκοπή Besuch, Einkehr 90,24; 91,10
 ἐπιστήμη Verständnis, Verstehen 68,12.15; 88,23; 91,2
 ἐπιτρέπειν anvertrauen 88,3
 ἐρμηνεύειν interpretieren 112,18
 ἔτι ferner 99,9; 130,30
 noch 133,27
 εὐγενής: ΜΝΤΕΥΓΕΝΗC Adel 106,32
 εὐγνώμων Δ- zugeneigt 121,36
 εὐδόκητος wohlgefällig 87,8
 εὐχαριστία Danksagung 126,19
 <εὐ>χαριστία 96,26
- ἢ oder, sei es 51,32; 52,29 bis.30; 53,24.25.26.27.29.31.34.36; 54,4 bis.5;
 65,36 bis; 74,32; 87,13; 99,14.15; 111,11.12; 113,30
 Η ΜΜΔΝ denn (wie) sonst? 51,12–13
- ἡγεμών Leiter 96,20
 ἤδη bereits, schon 94,19; 95,22
 neg.: ehe; noch nicht 95,6
 in unklarer Textumgebung 83,1
- θαύμα Bewunderung 56,8
 ᾤ θαύμα bewundern 63,22
 θαυμαστόν wunderbar 127,4
 θεραπεύειν heilen 116,16; (pflegen→) verehren 134,18
 θεωρία Gesicht (= Vision) 112,13
 θρόνος Thron 134,28
- ικανός fähig, tauglich 55,33; 81,1

Ἰουδαῖος pl. Juden 112,21–22

vgl. Ἑβραῖος

ἴσον Gleiches 70,29

ἰχνός Spur, Fußspur 66,3; 73,5

κακία Übel, Böses 117,1

κακόν Böses 119,24

καλῶς geziemend 102,28

καὶν wenn auch 54,7; 76,6; 129,17; 130,1; 133,8

καρπός Frucht 57,24; 69,37; 74,13.20; 75,34; 78,26; 86,25.33; 87,31; 93,3;
118,23

† καρπος Frucht bringen 69,18

κατά (griech. m. Gen.): ΚΑΤΑ ΛΟΓΟΣ wider alle Vernunft 81,12

κατά (griech. m. Akk.) entsprechend, gemäß 52,39; 54,10; 58,14; 63,3;
64,25.28; 66,4.34; 67,33; 68,21; 69,26; 70,22; 72,16; 73,20; 74,4.5.19;
79,29.34; 82,12; 84,7.13; 85,19.27 bis; 86,10; 87,10; 88,5.33; 91,18;
92,28; 94,11.24.33; 96,28; 98,5; 100,5.24; 101,7; 103,16; 108,8.19;
109,19.25.27.29; 110,35; 111,11.18.28; 114,12.24; 115,8.37; 116,25.
26.30; 118,15; 119,5.23.29.34; 120,2.4; 124,17; 131,19.21

durch, in 76,14; 98,5

so, wie 138,14

καταρα≈ 79,4; 101,12.20

distributiv („je“) 70,4; 81,33; 95,13

κατα ψημ ψημ allmählich 90,7; 100,24

πικατα ουγει ουγει was einem jeden angemessen ist 88,18–19

ουκατα πουγει πουγει Aufreihung 70,4

ουκατα φυσις etwas Naturgemäßes 109,19

καταλύειν auflösen (beseitigen) 119,12

καταρχή Festlegung 102,29

κατέχειν hindern 76,2

κατηγορεῖν anklagen 77,6

κεφάλαιον Hauptstück 113,12

κίνδυνος Gefährdung 106,37/107,1

κλάδος Zweig 51,18; 74,12

κληρονομεῖν ererben 132,2

κλήρος Los 89,34; 99,31; 100,4

κοινωνεῖν teilhaben, Anteil haben 71,3; 115,12; 116,21.22.27; 117,1;
121,34; 131,20

κοινωνία Gemeinschaft, Teilhabe 69,9; 97,30; 98,30

χι κοινωνια 2n teilhaben an 121,37 s

κοινωνός teilnehmend, Beteiligter: ΕΙΡΕ Ν[ΜΑΥ]ΟΥ ΝΚΟΙΝΩΝΟΣ „sich zum Teilnehmer machen“, teilhaben 135,13–14

κόλασις Strafe, Bestrafung 96,7; 101,28

† ΚΟΛΑCIC strafen 100,15

κόσμος Kosmos 71,5

ΚΟCΜΟC ΝΙ[Μ] alle Welten 135,23

κρίσις Gericht (jur.) 81,13.15; 97,35; 99,8

κριτής Richter 100,29

κτῆμα Gut (Besitz) 118,3

λίμνη See 74,9

λόγος Logos 60,34; 63,35.37; 64,10; 73,14; 75,22; 76,3.25; 77,7.9.11; 78,35; 80,11.30; 81,22; 85,12.15.25; 90,14; 91,3.10.36; 92,5.22; 93,20.34; 95,20; 96,17; 97,2.[11 s].21; 98,21; 99,13.18.21; 100,22.31; 103,15; 104,33; 105,11.18.31; 106,22; 111,25; 113,38; 114,7; 115,21.27; 118,9.19; 119,28; 122,27; 125,7; 130,14.30; 131,15

88,22 siehe I § 164 Anm. a

Plur. 70,9 s.10

Botschaft 88,22 (siehe I § 164 Anm. a)

Erörterung, Besprechung 101,9

Grundsatz 99,6

Sprache 94,8

Vernunft 81,12

Wort 66,15; 67,25; 74,26; 111,30

μαθητής Jünger 116,18

μακαρισμός Glückseligkeit 71,31

μόλιστα allermeist 111,21

μέλος Glied (nur Plur.) 74,15.16 bis; 123,2.11 s.17

μέν nun, zwar (oft unübersetzt) 51,34; 60,16.27.34; 61,10.14; 62,16.39; 64,28; 71,35; 78,13.15.31; 83,1 (corr.); 85,2; 94,23; 100,7. 14; 105,29; 112,8.22.27; 114,11.25; 115,33.36; 116,10; 118,29; 119,28; 127,11; 133,26

μέν ... δέ (zwar) ... aber; einerseits ... andererseits 54,9...12; 57,20...22; 60,19/20; 61,26/27; 66,40/67,1; 72,33...73,1; 75,15/16; 77,11...15; 85,18...21; 86,8...11; 88,26/27; 90,34/35; 91,25...27; 92,17/18; 94,35/36; 94,39 (Μ)ΕΝ/95,1; 95,22...24; 96,3 (Μ)ΕΝ...96,5; 98,14...18; 98,24...27; 116,28...34; 120,23...29; 123,4...12; 126,7/8; 128,6...9 (unübersetzt)

ΜΕΝ ... ΔΕ 103,14...19

- μέρος: ἀβαλ ῥην οὔμερος stückweise 130,12
 μετόνοια Umkehr 81,21
 μονή Stätte, Wohnung 70,17; 100,30
 μόνον nur 60,30
 οὐ μόνον ... ἀλλά nicht nur ... sondern (auch) 52,7...10; 57,33/34;
 61,3/4; 87,17...19; 101,9/10; 101,15/16 (ἀλλὰ); 115,3 s...6; 122,5...7;
 131,14...18
 μορφή Form, Gestalt 55,8 s; 66,13; 67,19; 93,36; 94,16; 99,7; 104,4 s.22 s;
 105,[10].17
 ἀτμορφή gestaltlos 66,13
 † μορφή formen, gestalten 105,9
 χι μορφή Gestalt annehmen, gestaltet werden 62,[1] s; 72,28; 94,11;
 116,38
 siehe auch φορμή
 μουσικόν: μνημοσυκικόν Lehre von der Musik 110,16
 μυστήριον Mysterium 57,39
- νεύειν: νεύειν ἀρα jmd. gewähren 95,9
 νοεῖν erkennen, verstehen 54,3.15; 55,10.17; 56,5; 58,13; 59,17.24; 61,10.
 26; 64,16; 65,15.29.33.35.39; (66,1 ditt.); 71,15–16.26; 73,7; 124,16.
 21
 ἀτῖνοει ἦμα unerkenntbar, unbegreiflich 54,35 s; 55,13; 56,29;
 59,34; 66,[16]; 123,36[ατ]
 ἀτῖνοϊ ἦμα 56,30; 59,22
 μνητατῖνοει ἦμα Unerkennbarkeit, Unbegreiflichkeit 72,24–25
 μνητατῖνοϊ 75,19; 129,30 s
- νόμος Gesetz 97,33 s; 99,8.[14]; 100,30
 καὶ ἡπνομος Gesetzeslehrer 113,5
- νοῦς Nous; Vernunft, Verstand 54,15; 55,6.22; 59,17; 63,33; 64,9; 65,3;
 66,16; 71,30; 85,13
 Plur. 64,6; 70,8.9
 „Geist“ 63,23
- οἰκονομεῖν die Leitung ausüben 103,1
 οἰκονομία Heilsordnung, Heilsplan 77,3.10; 89,35; 91,15; 94,8; 95,8;
 (96,14); 99,19; 100,7; 108,10; 115,29; 116,8.25; 118,11; 122,32;
 127,22; 133,9
 Haushaltung, Verwaltung 88,4; 95,21
 Hausordnung 108,17
 οἰκονομία 96,14; 101,11

- ὁμολογεῖν bekennen 84,23; 89,18; 91,9; 120,35; 128,16; 132,16
 ῥωβηρ ἡρῶμοιοιοι übereinstimmen 113,20
 ὁμολογία Bekenntnis 106,12; 111,22.34; 127,33; 134,5
 Zusicherung 120,2
 ὄργανον (Plur.) Mittel 114,20
 ἡντοργάνον Lehre von den Werkzeugen 110,16–17
 ὄργη: ἡντροε(ῥ)οργη zornige Art 121,3
 ὄρος Grenze 75,13; 76,33
 Ziel 82,12
 οὐ μόνον: siehe bei μόνον
 οὐδέ und nicht, auch nicht, nicht einmal; in Reihungen: weder ... noch ...
 noch 51,28; 52,22.27; 54,16.17.18.26.30; 59,19; 60,23.25; 64,10;
 74,28.29; 75,24; 76,26; 110,13.14.15 bis.16; 114,14; 124,5.20.21.22
 οὐδέ–οὐδέ (sensu οὐτε–οὐτε) weder–noch 52,14/16; 66,37/38; 67,[1]/2;
 80,19/21
 notanda est variatio MN–MN 132,23/24
 ΟΥΔΕ–ΖΙ 132,24/25
 ΟΥΔΕ–ΖΙ 132,25/26
 ΟΥΔΕ MN–ΟΥΔΕ MN 132,26/27
 οὐσία Substanz, Wesen, Seinsweise; auch: Natur 61,6; 82,18; 83,4; 93,35;
 94,35; 101,19.21.25; 102,16; 105,26 (ex corr.).37; 106,6.9.14.24.32;
 116,6; 118,15.22; 120,14
 unklar 84,12 (siehe I § 142 Anm. a)
 Mit–Wesen, Gefährtin 53,34 (siehe I § 15 Anm. b); 58,37 (siehe I § 43
 Anm. a)
 ΟΥΨΗΡ ἡνογία von gleicher Substanz, konsubstantial 122,14
- πάθος Leiden 114,35
 Leidenschaft 115,20; 116,11.21 s.24.27
 πάθος 95,2.3; 118,6
 ἡντατπαθος Leidensunfähigkeit 116,33
- πάλιν wieder 137,12
 πανούργος tückisch, verschlagen 107,11
 πάντως gewiß; gänzlich 137,27.33
 παραβάν übertreten 107,15
 παράβασις Übertretung 108,5
 παράδεισος Paradies 101,30; 102,20; 106,27
 πείθεσθαι gehorchen, gehorsam sein: ῥπιθε 101,26.27
 ατῥπιθε ungehorsam 80,8; 88,25; 96,7 s
 ατπιθε aufsässig 90,22

- ΜΗΤΑΤΡΠΙΘΕ Ungehorsam, Aufsässigkeit 79,17; 98,11
 ΜΗΤΡΠΙΘΕ Folgerichtigkeit 109,11
 πείρα Erfahrung 107,29 (ex corr.).32; 126,26; 134,24
 πηγή Quelle 60,13; 66,17
 πλανῶν: ΜΗΤΑΤΠΙΑΝΑ Irrtumslosigkeit 135,8
 πλάνη Täuschung 110,1
 πλάσμα Gebilde 106,19
 πλάσσειν: ΡΩΒΗΡ ΜΠΛΑССΕ mitgestalten 105,2
 πλήρωμα Pleroma 70,1; 74,27; 75,14; 77,5; 78,4.20.26; 80,35; 81,30;
 86,21; 90,15; 93,26; 94,12; 95,5; 96,34; 97,21; 122,27; 123,22; 124,15;
 125,31; 136,21
 Plur. 78,31; 80,27; 85,32; 124,29
 Fülle, Gesamtheit 59,36; 68,30
 ΧΩΚ für ΠΛΗΡΩΜΑ 86,7 (siehe I § 151 Anm. a)
 πληρωματικός pleromatisch 97,29
 πνεῦμα Geist, Hauch: ΠΝΕΥΜΑ 102,32 s
 ΠΝΑ 66,27; 72,2.18; 73,2.5; 101,4.1.18; 107,28; 118,31.32; 122,31
 Plur. 64,9
 ΠΝΑ ΕΤΟΥΔΑΒ heiliger Geist: trinitarisch 127,31; 128,8
 von Christus: 138,24
 Plur. 58,34–35; 97,1
 πνευματικός geistig, pneumatisch 102,15; 103,15; 104,33; 105,31; 106,22;
 114,7; 118,29
 πνευματική 63,36; 97,18; 116,7; 118,16
 πνευματικόν 64,7; 97,17; 101,7.16; 103,18; 106,6; 111,25; 118,21;
 119,16
 πόλεμος: ΡΠΟΛΕΜΟC Krieg führen 84,34
 πόλις Stadt 96,36
 πολιτεία Verhalten 71,22; 135,21 [s]
 πολιτεύειν leiten 97,2
 ein Gemeinwesen bilden 125,17
 πολίτευμα Gemeinwesen 59,[10] s; 125,17
 πρεσβύτερος Ältester 70,11 bis
 προαίρεσις Entschluß, Vorsatz 76,2 s; 83,19; 91,19; 131,30
 προβολή Emanation 63,35; 68,1; 70,25; 73,18; 80,34; 83,2; 86,9; 111,32;
 115,37; 116,2
 Schutzwehr, Bollwerk 136,10
 πρόνοια Vorsehung 66,21; 107,22; 109,9
 ΡΠΡΟΝΟΙΑ vorhersehen 66,22
 πρός (griech. m. Akk.) für, auf (zeitlich)

- ΠΡΟΣΟΧΑΕΙΩ zeitlich, zeitweilig 120,24 s.32; 121,24; 132,1 s
 ΠΡΟΣΟΧΑΪΩ 126,35
 ΠΡΟΣ ΝΕΧΟΥ auf Zeit, für begrenzte Zeit 120,34
 ΠΡΟΣ ΟΥΧΟΥ kurzlebig 131,34 s
 προφητεύειν prophezeien 97,22; 100,35
 προφήτης Prophet 105,22; 111,9.33; 113,6.16
 πῶς (exclam.) wie! 130,11
- ῥήτωρ: ΜΗΤΡΗΤΩΡ Rhetorik 110,15
- σάλπιγξ Trompete 138,8
 σάρξ Fleisch (Leiblichkeit) 113,38; 114,3.10.36; 125,4.12.15; 133,16
 ΚΑΤΑ ΣΑΡΞ 115,37
 σοφία Weisheit 53,2; 55,21; 56,13; 57,5; 71,33; 74,22; 75,28.32.34; 91,2;
 94,6; 111,2; 126,10.14.31
 σοφός kundig 109,24
 σπέρμα Same 61,8; 91,31; 95,24.28.31; 101,12; 111,29; 112,3; 114,14;
 117,14
 ΟΥΣΠΕΡΜΑ Samenkorn 60,32
 ΜΗΤΣΠΕΡΜΑ samenhafter Zustand 114,14
 ΖΗ ΟΥΜΗΤΣΠΕΡΜΑ keimhaft 60,35–36
 στασιάζειν Aufruhr machen, sich empören 90,28
 στοιχείον Plur. Elementarlehren 109,22
 συγγενής Verwandter 78,3
 συμφωνία Eintracht 86,13
 συναγωγή Sammelstätte 92,29
 συνήθεια: ΠΕΥΝΗΘΙΑ Umgang halten 108,6
 σύστασις Beschaffenheit, Zurüstung, Zustand 59,[1].29; 71,7; 79,25; 98,31
 Einteilung (der Zeiten) 102,30
 σχῆμα Gestalt 54,30
 σῶμα Körper, Leib 54,18; 66,14; 74,14; 104,16; 115,11.22 s.30; 116,2.3;
 118,34; 122,31; 123,17.20 s; 135,12
 ΚΑΤΑ ΠΕΩΜΑ 115,8; 116,26.30
 ΨΗΡ ΝΕΩΜΑ von gleichem Leibe 122,13
 ΑΤΕΩΜΑ leiblos 66,14
 σωτήρ Erlöser 87,7; 95,35; 113,11.14.17.19; 114,9.31; 115,35; 116,3.19.
 26.28; 118,25; 120,10; 121,2; 122,15; 138,[21] s
- τάγμα Gruppe, Rangordnung, Rangstufe 84,8 s; 89,7.29; 98,13; 99,20;
 105,8 s; 108,13; 110,6; 122,4

- διάταγμα: leg. τάγμα 93,15
 τάξις Ordnung 98,22; 99,16.24; 103,7.10; 106,30; 108,25.27.32.34; 110,35
 ἀρηξ ἄτταξις im Zaume halten 99,16
 Gruppe 84,32.33; 103,18.29
 τὰ[ξις] 84,28; 86,4–5
 ταραχή Aufruhr 80,19
 τάφος Grab 133,30
 ΤΕΛΕΥΤΗΣ vollständig 107,32
 τόπος Ort, Platz 53,24; 65,8; 70,16; 74,33.35; 92,26; 95,10.12; 97,5.9.16;
 98,26; 99,28.30; 100,29; 101,8.14; 102,13; 113,25; 117,2.27; 122,25;
 123,1.13
 Station 71,20
 ΤΟΠΟΣ leg. ΤΥΠΟΣ 60,5
 ΤΡΟΦΗ Nahrung leg. ΤΡΥΦΗ Wonne 55,15; 96,31
 τύπος Typos, Urbild 60,5 (corr. ex ΤΟΠΟΣ); 113,3; 118,17; 124,33
 Manier 110,25
 ΤΥΠΟΣ ἡωαρπι Archetyp 123,15
- ὕλη Materie, Substanz; Hyle 53,31; 103,[13].39; 104,4
 Plur. stoffliche Gebilde 85,10
 ΗΥΛΙΚΗ die Hyliker 110,24–25; vgl. ΗΥΛΙΚΟΝ
 ὕλικόν hylisch 98,20.30; 106,15; 119,8
 ΗΥΛΙΚΟΝ die Hylischen; die Hyliker 118,20; 137,9
 ὕλική 118,17; 119,18
 ὑπηρετεῖν dienen 134,19; 135,12
 ὑποურγία: ΠΡΥΠΟΥΡΓΙΑ unterstützen 102,15
- φαντάζεσθαι sich einbilden 70,30–31
 φαντασία Illusion, Wahnvorstellung 78,7; 82,19; 98,5; 103,16; 109,27;
 111,11
 Plur. Trugbilder 78,34
 adjekt. trägerisch 109,34
 φθόνος Neid 62,20; 70,26; 103,26; 122,9
 φιλόσοφος: ΜΗΝΤΦΙΛΟΣΟΦΟΣ Philosophie 110,13–14
 φορεῖν tragen: (Gewand) 63,12.13; 128,24
 anlegen: (Licht) 129,3.5
 φορμή forma 55,8 s; 61,12
 φυσική naturhaft 133,11
 φύσις Natur 54,24; 55,28; 58,34; 68,2.3; 75,32; 78,11; 111,1; 112,30;
 114,26; 117,35; 126,24; 132,31; 136,25

ΟΥΚΑΤΑ ΦΥΣΙC etwas Naturgemäßes 109,19
 ῥῆΝ ΟΥΦΥΣΙC in natürlicher Beschaffenheit 133,2

χάος Chaos 89,27

χαρακτήριον Abdruck 94,14

χάρις Gnade 57,6; 63,28; 69,18; 91,35

χρᾶσθαι sich bedienen, gebrauchen 53,28; 96,8; 100,31.33 s; 103,3;
 110,31; 137,22 [s]

χρεία Bedürfnis; es bedarf 64,8.10; 124,20

ῥχρεία bedürfen 116,20; 124,26

ῥχρια 61,12; 104,21; 105,21; 117,8; 123,12; 124,24,28.[34]; 125,3 s

χώρα Platz, Region 91,23; 96,15; 103,21; 122,20

ψυχή Seele 105,25.30; 114,36; 115,8.11.23.30; 122,31

Plur. 105,36

ψυχικόν seelisch, psychisch 98,16; 118,37; 119,20

Subst. Plur. 106,10; 118,20 s

ψυχική 118,16

ὡς da, weil 58,37; 72,32; 75,34; 78,7; 79,15; 83,31; 85,20; 86,19; 89,22.
 30.33; 94,26; 95,3; 96,18; 98,26; 111,24; 119,10.13; 135,19

insoweit 120,6

als, wie 53,39; 61,6.8; 89,10; 104,25; 118,37; 119,21

gleichsam 70,3; 95,27

ῥωC εἰνα- als solche, die 63,37

ῥωC εἰῆ- als solche, die 120,21

als ob 73,22; 85,35; 101,21; 110,4.30; 112,8; 113,16.17; 131,3

ῥωC εἰωξε als ob 100,39–101,1

ὡς so daß 86,32

ῥωC ῥῆΝ ΟΥῦῆ so bald als möglich (cf. Bauer, WB s. v. ὡς IV,7,
 col. 1777)

ὥστε (m. Konjunktiv) so daß 59,37; 124,2; daß (m. Inf. caus.) 121,10

3.2 Eigennamen

Ἰησοῦς: ἸΗΣ 117,12

Ἰησοῦς ὁ Χριστός: ἸΗΣ ΠΕΧΡ̄Σ 117,15

Ἰ[Σ ΠΕ]Χ̄Σ 138,21

ὁ Χριστός: ΠΕΧΡΗΣΤΟΣ 122,19

ΠΕΧΡ̄ΗΣ 136,1

ΠΕΧΡ̄Σ 132,18

ΠΕΧ̄Σ 132,28

ΠΧ̄Σ 87,9; 134,13

unsicher 136,11: ΠΕ[ΧΡ̄Σ] oder ΠΕ[Χ̄Σ] oder ΠΕ[ΧΡΗΣ]

3.3 Stellenregister

Die Stellenangaben beziehen sich auf die Teile und Paragraphen der Übersetzung bzw. der Anmerkungen.

Altes Testament

| | | | |
|----------------|--------|------------------|----------|
| <i>Genesis</i> | | 3,23–24 | II 17 |
| 1,14–17 | I 243b | <i>Exodus</i> | |
| 2,7 | III 8a | 3,14 sa | I 53b |
| 2,8.9 | III 14 | <i>Leviticus</i> | |
| 2,16–17 | II 16 | 25,8–10 | III 145a |
| 3,1 | II 17a | | |
| 3,1–5 | II 17 | | |
| 3,22b | II 16 | | |

Neues Testament

| | | | |
|-----------------|----------|--------------------------|-----------|
| <i>Matthäus</i> | | 12,32 | I 222a |
| 7,16 par. | III 53a | 13,13 | I 97a |
| 12,33 | III 53a | 15,18 | III 56c |
| 13,17 | III 15a | <i>Apostelgeschichte</i> | |
| 24,13 | III 65 | 17,23 | III 120b |
| 25,33–34 | III 105a | <i>Römerbrief</i> | |
| 27,59–60 parr. | III 122c | 2,5 | I 129b |
| 28,5–7 | III 122d | 5,6–8 | III 35b |
| <i>Lukas</i> | | 5,12b | II 21b |
| 2,41–52.46–47 | III 122b | 5,14 | III 21a.c |
| <i>Johannes</i> | | 6,9 | II 21c |
| 1,5 | III 56b | 8,24–25 | I 97a |
| 3,19–20 | III 56b | 11,32 | III 45a |
| 3,30 | III 94a | <i>1. Korintherbrief</i> | |
| 6,44 | I 222a | 2,8 | III 65 |
| 7,7 | III 56c | 13,12b | III 99b |
| 8,24–25 | I 97a | 13,13 | I 97a |
| 8,32 | III 49a | | |
| 10,15 | III 99b | | |

2. Korintherbrief

5,1 III 136b

Galaterbrief

3,28 III 116a

4,9a III 99b

5,13 I 222b

Epheserbrief

5,23–27 I 43a

Philipperbrief

2,7–8a III 35b

2,9–11a III 127a

Kolosserbrief

1,15a.16a III 43a

3,11 III 116a

Hebräerbrief

2,14–15.17a III 35b

11,1 I 97a

11,39 III 15a

12,2 III 33a

2. Petrusbrief

1,20–21 III 24a

Nachapostolische Schriften

2. Clemensbrief

14,1–2 I 43a

Nag Hammadi-Schriften

Ägypterevangelium (ÄgEv)

p. 72,12 I 32a

C III p. 42,24 par.

C IV p. 52,17 III 11b
Bem.*Evangelium Veritatis (EV)*

Cod. I,3

§ 3 p. 17,1–4 I 77d

§ 23–28 p. 18,33–19,10

I 59b

§ 25 p. 18,38–40 I 93a

§ 29 p. 19,10–14 I 36b

§ 37 p. 19,31 s I 155a

§ 38 p. 19,32–34 III 80b

§ 57 p. 21,25–30 III 99b

§ 70 p. 23,3 I 24a

§ 78,79 p. 24,2.5 I 155a

§ 114–118 p. 28,24–29,25

I 135a

§ 156–161 p. 33,33–34,18

Apokryphon des Johannes (AJ)

C II,1: 10,2 I 32a

11,20 s I 222a

13,8 s I 122a

23,9 I 15b

C III,1: 14,5 I 32a

18,9.10 I 24a

30,4 I 15b

C IV,1: 36,1 I 15b

BG p. 44,14–15 I 122a

p. 56,4.5 I 24a

p. 60,3 I 15b

| | | |
|--|----------|-------------------------------------|
| | I 98a | p. 117,28–118,2 |
| § 209–210 p. 40,9–23 | III 126a | III 52a |
| <i>Vom Ursprung der Welt</i> (<i>OrMundi</i>) | | p. 122,6–9 III 52a |
| Cod. II,5 | | <i>Das Wesen der Archonten (HA)</i> |
| | | Cod. II,4 |
| p. 103,9–13 | I 122a | p. 86,30–31 I 122a |
| p. 112,28–29 | I 122a | p. 94,21–22 I 122a |

Sonstige Schriften

Manichäische Kephalaia (ManiK)

p. 39,2 III 125b Bem.

Manichäische Psalmen (ManiP)

p. 203,14–17 I 176a

Philon von Alexandria

Legum allegoriae, ed. Cohn/Wendland

2,106 II 17a

Porphyrius

De regressu animae, ed. J. Bidez

p. 39,4; 41,22 I 222c

Triadon

ed. O. von Lemm

Vers 297,1 I 227a Bem.

Addendum: „Bibel der Häretiker“

Nach Abschluß der vorliegenden Übersetzung erschien die erste deutsche Gesamtübersetzung der Nag Hammadi-Schriften:

Bibel der Häretiker. Die gnostischen Schriften aus Nag Hammadi. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Gerd Lüdemann und Martina Janßen, Stuttgart 1997.

Zweifellos wird diese Übersetzung die Nag Hammadi-Forschung fördern und dieser Bibliothek über den noch immer engen Spezialistenkreis hinaus weiteres Interesse verschaffen. Zur Anlage der Übersetzung heißt es im Vorwort:

„Die Übersetzung versucht einen Weg zwischen Treue zum koptischen Original und Allgemeinverständlichkeit zu gehen. Da der koptische Originaltext aber jeweils Übersetzungsliteratur ist, war das in manchen Fällen nicht ganz einfach.“

Den Einzelschriften, die in der Reihenfolge der Codices übersetzt werden, wird eine knappe, aber instruktive Einleitung vorangestellt. Der Kommentar bietet überwiegend inhaltliche Parallelen aus dem Alten und Neuen Testament sowie aus der patristischen und gnostischen Literatur in Form von Stellenangaben, erklärende Annotationen und – relativ selten – Hinweise auf andere Übersetzungsmöglichkeiten.

Die Übersetzung des *Tractatus* (S. 49–101) wird dem angestrebten Ziel von Treue zum Text und Allgemeinverständlichkeit auf weite Strecken gerecht und führt zumal in der Verständlichkeit über die spröde deutsche Übersetzung der *Editio princeps*¹ hinaus. Dazu trägt auch die strophische bzw. stichische Wiedergabe von hymnischen und litaneiarartigen Passagen aus Pars I bei, die den Aufbau des Textes transparent macht. Die litaneiarartigen Bestandteile wurden bereits von H.W. Attridge und D. Mueller in der ersten Fassung der *Nag Hammadi Library in English* (1977)² erkannt und entsprechend wiedergegeben, doch gehen Lüdemann/Janßen hierbei auch eigene Wege. Die nicht zu knapp bemessenen Zwischenüberschriften sind der inhaltlichen Orientierung dienlich, doch werden die in der Hand-

¹ Siehe oben, S. 4–5.

² Siehe oben, S. 5.

schrift des *Tractatus* markierten drei Teile³ in der Übersetzung nicht ausgewiesen.

Die Textbasis der übersetzten Schriften, darunter des *Tractatus*, bilden die Editionen in den Nag Hammadi Studies („The Coptic Gnostic Library“) bzw. in der erweiterten Reihe der Nag Hammadi and Manichaean Studies (S. 11). Wer nun eine dieser Ausgaben konsultieren will, nicht zuletzt um der in ihnen enthaltenen weiterführenden Literatur willen, die ausdrücklich empfohlen wird (S. 622), darf bibliographische Umwege nicht scheuen. Außer dem globalen Hinweis auf die Serie der NH(M)S (S. 11) wird keine einzige Edition angeführt, auf der die Übersetzung basiert⁴. Dieser Mangel wird auch nicht durch den Hinweis auf zwei Bibliographien von D.M. Scholer (S. 622) aufgewogen. Die „Nag Hammadi-Bibliography 1948–1969“ von D.M. Scholer, NHS 1, Leiden 1971, hat jene Reihe ja erst eröffnet und enthält demzufolge keine einzige Edition der „Coptic Gnostic Library“, die mit NHS 4 (A. Böhlig/F. Wisse, *The Gospel of the Egyptians*, Leiden 1973) einsetzte. Die Fortsetzung jener ersten Nag Hammadi Bibliography, die *Bibliographia gnostica* in *Novum Testamentum*, beginnend mit Bd. 13 (1971)⁵, ist als Jahresbibliographie konzipiert und gewährt keinen unmittelbaren Zugang zu einer gesuchten Textausgabe. Wenn man das Erscheinungsjahr einer Edition nicht kennt, muß man 24 Jahrgänge der *Bibliographia gnostica* durchblättern. Solche Suche wird nun glücklicherweise durch den Fortsetzungsband von D.M. Scholer, „Nag Hammadi-Bibliography 1970–1994“, NHMS 32, Leiden 1997, abgekürzt⁶. Obwohl im ersten Halbjahr 1997 erschienen, wird diese Sammelbibliographie von Lüdemann/Janßen nicht erwähnt. Der Kühnheit des Weglassens bei der bibliographischen Grundversorgung entspricht es, daß die Faksimile-Edition der Nag Hammadi-Texte⁷ nicht genannt geschweige denn bibliographiert wird.

Angesichts der erheblichen sprachlichen Schwierigkeiten des *Tractatus* (von denen man in der Einleitung nichts erfährt) erhebt sich die mitunter spannende Frage, welcher Übersetzung oder Textauffassung unter den fünf

³ Siehe oben, S. 3.

⁴ Einschließlich der Übersetzung des *Tractatus* von H.W. ATTRIDGE/E.H. PAGELS, *The Tripartite Tractate* (siehe oben, S. 5 Anm. 18).

⁵ Außer der Zeitschrift selbst werden Band, Erscheinungsjahr und Paginierung der einzelnen Folgen nicht angegeben.

⁶ Dieser Band verzeichnet sämtliche Editionen der Coptic Gnostic Library in den NHS mit Ausnahme von Codex VII, der erst nach Abschluß dieser Bibliographie erschien: B.A. PEARSON (Vol. Ed.), *Nag Hammadi Codex VII*, NHMS 30, Leiden 1996.

⁷ Siehe oben, S. 2 mit Anm. 10.

Übersetzungen des *Tractatus*, die ihrer eigenen Übersetzung vorangegangen sind⁸, sich die Bearbeiter anschließen bzw. welcher der möglichen Interpretationen sie im Zweifelsfalle den Vorzug geben. Die Spannung erlischt gar bald, denn Lüdemann/Janßen kennen solche Zweifel nicht. Sie folgen nahezu durchgehend der Textherstellung und Interpretation von Attridge/Pagels. Weder die drei voneinander unabhängigen Übersetzungen der Editio princeps (1973/75)⁹ noch die völlige Neubearbeitung von Thomassen (1989)¹⁰ werden in die Übersetzung einbezogen. Die Editio princeps wird nicht einmal erwähnt. Es entbehrt nicht der Ironie, daß die einzige Edition des *Tractatus*, die in der Bibliographie verzeichnet ist (Thomassen/Painchaud), weder bei der Textgestaltung noch in der Übersetzung eine Rolle spielt. Mag man auch des (nach meiner Ansicht irrigen) Glaubens sein, die Editio princeps sei durch die Edition in den Nag Hammadi Studies (1985) derart überholt, daß sie nicht einmal mehr der Erwähnung wert sei, so ist das stillschweigende Ausklammern einer Neubearbeitung aus dem Jahre 1989 in einer Übersetzung von 1997 unbegreiflich. Die der NHS-Editionen vorhergehenden und nachfolgenden Textbearbeitungen und Übersetzungen sind ja nicht nach Prüfung der Einzelfälle, der strittigen Lesarten, der Ergänzung von Lakunen oder sonstiger Emendationen verworfen worden, sondern von Anfang an nicht einmal ansatzweise einbezogen worden.

Die Bindung an Attridge/Pagels zeigt sich nicht nur in Einzelfällen, wenn die Übersetzungen oder Ergänzungen der verschiedenen Editionen divergieren, sondern im Textverständnis und im Übersetzungsduktus überhaupt. Dies wird bereits bei der Wiedergabe bestimmter Begriffe deutlich. Der für die Theologie des *Tractatus* nicht unwesentliche Begriff der οἰκονομία wird an allen Stellen mit „Verwaltung“ (Attridge/Pagels: organization) wiedergegeben¹¹. Aus den Wörterbüchern von W. Bauer¹²

⁸ Der Anzahl nach sind es sogar sechs Übersetzungen, doch kann die Version von H.W. ATTRIDGE/D. MUELLER, in: The Nag Hammadi Library in English von 1977 (siehe oben, S. 5 mit Anm. 17) durch die Neufassung von H.W. ATTRIDGE/E.H. PAGELS, The Tripartite Tractate (siehe oben, S. 5) bzw. in der 3. Auflage der Nag Hammadi Library in English von 1988 (siehe oben, S. 7) als aufgehoben betrachtet werden. Sie behält gleichwohl ihren wissenschaftsgeschichtlichen Stellenwert und bietet durch die stichisch gegliederten Textpassagen weiterhin Anregungen.

⁹ Siehe oben, S. 2–5.

¹⁰ Siehe oben, S. 7–8.

¹¹ An diesem Punkt führt auch die konkordante Wiedergabe économie^o von THOMASSEN nicht weiter.

¹² Griechisch-deutsches Wörterbuch zum Neuen Testament, 5. Aufl., Berlin 1958, 1107–08; 6., völlig neu bearb. Aufl., hrsg. von K. und B. ALAND, Berlin 1988, 1134–35.

und G.W.H. Lampe¹³ ist ersichtlich, daß „Verwaltung“ nur eine der möglichen Bedeutungen von οἰκονομία erfaßt. Das griechische Substantiv οἰκονομία ist semantisch mehrdimensional, „Verwaltung“ hingegen eindimensional. Die konkordante Wiedergabe eines mehrdimensionalen Begriffs der Ausgangssprache durch einen eindimensionalen Begriff der Zielsprache, der nur einen semantischen Aspekt erfassen kann, verfehlt an vielen Stellen das Proprium des Ausgangstextes. Die stehende Übersetzung „Verwaltung“ führt zu einer Banalisierung der heilsgeschichtlichen Perspektive des *Tractatus*, wie sich an Stellen wie p. 77,3.10 (I § 113); p. 91,15 (I § 180); p. 99,19 (I § 224); p. 118,11 (III § 51) oder p. 133,9 (III § 119) zeigt¹⁴. Die gräko-koptische Bildung ΜΝΤΟΡΓΑΝΟΝ p. 110,16–17 erscheint im Gefolge von Attridge/Pagels als „Logik“ ohne Spur eines Hinweises auf andere Interpretationsmöglichkeiten. Die Notoperation ΑΠΟΚΤΑΚΙΟC p. 128,30 zu ΑΠΟΚΑΤΑΚΤΑΚΙC, bei Attridge/Pagels im Text und in der Übersetzung als Konjekturen ausgewiesen, zeitigt die Übersetzung „Wiederherstellung“ ohne Hinweis auf den doch gravierenden Texteingriff.

Wenn eine Ergänzung (oder Tilgung) von Attridge/Pagels nur auf der Textseite, nicht aber auf der Übersetzungsseite erscheint, wird sie bei Lüdemann/Janßen gleichfalls nicht als Konjekturen gekennzeichnet, z. B. die fragwürdige Ergänzung p. 135,9 ⲙⲛⲓⲘⲓⲛⲧ „of the creation“ → „der Schöpfung“, wo Thomassen mit hoher Wahrscheinlichkeit ⲙⲛⲓⲘⲓⲛⲧ ergänzt und diese Ergänzung in der Übersetzung als solche zum Ausdruck bringt ([juge]ment). Die Übersetzung der komplizierten Passage p. 113,34–114,1¹⁵ kommt ohne jegliche Emendation aus, als sei der Text, wie er überliefert ist, tatsächlich übersetzbar; daß die Negation ⲈⲚ p. 113,38 von Attridge/Pagels getilgt wurde, ist aus der koptischen Textedition klar ersichtlich, nicht aber aus der englischen Übersetzung, des-

¹³ A Patristic Greek Lexicon, Oxford 1961 (12. Ausgabe 1995), S. 940–43.

¹⁴ W. MYZOR unterscheidet in seinem Aufsatz „Oikonomia w gnostyckim Tractatus Tripartitus z I Kodeksu z Nag Hammadi (NHC I,5)“, mit französischem Resumé „L’oikonomia dans le traité gnostique Tractatus Tripartitus du premier codex de Nag Hammadi (NHC I,5)“, STV 23, 1985, 197–215, drei Verwendungsweisen von oikonomia: „1. en analogie avec l’idée de la chute du Logos-Sophia et de la création du monde 2. en liaison avec la science gnostique concernant le pouvoir du Logos-Demiurge sur le monde 3. dans l’enseignement sur le salut, c’est-à-dire en rapport à l’action rédemptrice du Logos-Rédempteur“ (S. 214 f.) und schließt mit der Feststellung: „L’oikonomia désigne aussi le plan caché en Dieu, qui se révèle par l’action du Logos-Sophia et du Logos-Rédempteur. Ce plan a pour but le salut des éléments spirituels, par leur re-union avec Dieu“.

¹⁵ Vgl. III § 28 mit Bem. S. 93–94.

gleichen nicht in der Übersetzung von Lüdemann/Janßen. Ob der Logos im Fleische erschienen ist oder nicht, ist indessen nicht nur eine Frage der koptischen Grammatik, sondern hat auch die altchristliche Theologie und nicht zuletzt den *Tractatus* beschäftigt.

Bisweilen folgt die deutsche Übersetzung der englischen Version ohne Rekurs auf den koptischen Text. In p. 114,27–28 steht „in seinem Willen und in seiner Gnade (ϩΜΟΤ)“, englisch aber „in his will and his *form*“, als stünde an zweiter Stelle ϩΜΟΤ statt ϩΜΟΤ, in der deutschen Wiedergabe „in seinem Willen und seiner *Gestalt*“, ohne daß auf die willkürliche Textänderung hingewiesen wird. (Im Wortregister von NHS 22, S. 361 steht das allein richtige ϩΜΟΤ p. 114,28, auch Thomassen korrekt „et sa grâce“). Die Einleitung zu Pars II (p. 104,4–7) tritt uns in der Übersetzung als „Die Materie, die durch *seine* Gestalt fließt (Hervorhebung P.N.), *ist* eine Ursache, die durch die Kräfte existiert [. . .]“ entgegen. Mit der Auffassung von ΟΥΤΕ als Präposition „durch“ und ΜΝΤΑΤΝΕΥ „Unsichtbarkeit“ befinden sich Lüdemann/Janßen in Übereinstimmung mit den früheren Übersetzungen¹⁶. Neu und überraschend ist das Possessivpronomen masc. *seine* Gestalt, obwohl im Text nur die sowohl griechisch als auch koptisch weiblichen Substantive ὕλη und μορφή und das entsprechende weibliche Possessivsuffix bei ΝΤΕC stehen. Da fem. ΝΤΕC nicht zu masc. ΝΤΕC emendiert wurde, ist die Vermutung nicht auszuschließen, daß die Übersetzung gar nicht dem koptischen Text, sondern dem englischen „through its form“ folgt.

Die Passage p. 115,23–25 (III § 27)

„Er ist es, *der* zu sich den aufgenommen hat, der von denen stammt, die wir vorher erwähnt haben“

ist genauso unverständlich wie Attridge/Pagels

„He it is (who) has taken to himself the one who came from those whom we previously mentioned“.

Ein Blick in die Editio princeps (engl.) hätte den Irrtum ϩΑ ΝΕΤ- „from those“/„von denen“ ersparen können.

An allen Stellen, wo Thomassen weitergekommen ist oder erwägenswerte Varianten bietet, bleiben Lüdemann/Janßen bei der NHS-Fassung, z. B. κ̄ΡΚΗΟΥ p. 100,11 (I § 227); ἐξουσία p. 105,26 „Kraft“ („power“), leg. οὐσία (II § 8 Anm. b); ΟΥΩΤ p. 134,11 „senden“ („der nicht gesandt worden war“/“who had not been sent“)¹⁷.

Demgegenüber verdient die Übersetzung p. 62,38–63,1 (I § 62)

¹⁶ Siehe dazu, II § 1 mit Bem. S. 91–92.

¹⁷ Vgl. III § 125b mit Bem. S. 95–96.

„Er [sc. der Vater] hat ihn [sc. den Sohn] hervorgebracht, indem er verbunden war mit dem, aus dem er hervorgekommen ist“

zweifellos den Vorzug gegenüber Attridge/Pagels

„He brought him forth mingled with what came forth from him“.

Gewiß können in einer Gesamtübersetzung nicht alle Zweifelsfälle philologisch ausdiskutiert und alle früheren Ergänzungs- und Übersetzungsvarianten gebucht werden. Sie sollten jedoch geprüft und gewogen werden, das Gesicherte sollte vom Ungesicherten, das Wahrscheinliche vom Unwahrscheinlichen geschieden werden.

Zu den Ausführungen S. 10 Abs. 2, in denen die Verfasser die „drei große(n) Zentren, die sich der Erforschung der Nag-Hammadi-Texte widmen“, nennen und ihr Befremden bekunden, daß es in den alten Bundesländern, insbesondere im Vergleich zu den Aktivitäten des Berliner Arbeitskreises für koptisch-gnostische Schriften unter der Leitung von Hans-Martin Schenke, noch nicht „zu einem früheren Zeitpunkt“ zu einer Gesamtübersetzung der Nag Hammadi-Schriften gekommen ist, gestatte ich mir einen ergänzenden Hinweis. Die international anerkannte Zählung der Nag Hammadi-Codices und die Anzahl und Abfolge der in ihnen enthaltenen Schriften geht (unbeschadet einiger Nachbesserungen) auf die Pionierarbeit von Martin Krause zurück¹⁸. Der gleiche Gelehrte hat zwischen 1962 und 1973 die Erstedition von nicht weniger als 17 Nag Hammadi-Texten¹⁹, dazu die Erstübersetzung einer weiteren Schrift vorgelegt²⁰,

¹⁸ M. KRAUSE, Der koptische Handschriftenfund bei Nag Hammadi. Umfang und Inhalt, in: MDAIK 18, 1962, 121–132, und DERS., Zum koptischen Handschriftenfund bei Nag Hammadi, MDAIK 19, 1963, 106–113 (beide Titel sind in der Bibliographie nicht enthalten).

¹⁹ M. KRAUSE und P. LABIB, Die drei Versionen des Apokryphon des Johannes im Koptischen Museum in Alt-Kairo, ADAI, Koptische Reihe Bd. 1, Kairo 1962 [Cod. II,1; III,1; IV,1]; M. KRAUSE und P. LABIB, Gnostische und hermeneutische Schriften aus Codex II und Codex VI, ADAI, Koptische Reihe Bd. 2, Glückstadt 1971 [II,6 Exegese über die Seele; II,7 Buch des Thomas; VI,1 Die Akten des Petrus und der 12 Apostel; VI,2 Der Donner – der vollkommene Nous; VI,3 Authentikos Logos; VI,4 Der Gedanke unserer großen Kraft; VI,5 Exzerpt aus Platon, Politeia 588b–589b (identifiziert durch H.-M. SCHENKE, siehe K.W. TRÖGER [Hrsg.], Gnosis und Neues Testament, Berlin 1973, S. 53; H.-M. SCHENKE, OLZ 69, 1974, 229–43); VI,6 de Ogdoad et Enneade; VI,7 hermetisches Gebet; VI,8 Asklepios]; M. KRAUSE, Die Paraphrase des Sêem [VII,1], in: F. ALTHEIM und R. STIEHL, Christentum am Roten Meer, Bd. 2, Berlin 1973, S. 2–106; Der 2. Logos des großen Seth [VII,2], ebd., S. 107–153; M. KRAUSE und V. GIRGIS, Die Petrusapokalypse [VII,3], ebd., S. 154–179; M. KRAUSE und V. GIRGIS, Die drei Stelen des Seth [VII,5], ebd., S. 180–199.

²⁰ M. KRAUSE, Der Eugnostosbrief [Cod. II,3/V,1], in: Die Gnosis. Zweiter Band. Koptische und mandäische Quellen. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von M. KRAUSE und K. RUDOLPH, Zürich, Stuttgart 1971, S. 32–45.

also mehr als ein Drittel des Gesamtfundes als erster ediert und/oder übersetzt. Diese Ersteditionen und -übersetzungen von M. Krause werden ergänzt durch die Übersetzung von fünf weiteren Nag Hammadi-Schriften²¹, die bereits anderweitig ediert waren oder in Übersetzungen vorlagen. Da keine einzige der mehr als zwanzig Editionen und Übersetzungen von M. Krause in der Bibliographie verzeichnet ist, verwundert es letztlich nicht, daß es zu einem derartigen Pauschalurteil über die Nag Hammadi-Forschung in der Bundesrepublik gekommen ist.

²¹ Es sind die folgenden Schriften: I,3 Evangelium Veritatis; I,4 Über die Auferstehung; II,3 Evangelium nach Philippus; II,4 Wesen der Archonten; V,5 Apokalypse Adams, in: Die Gnosis. Zweiter Band (siehe oben, Anm. 20), S. 9–170.

Berichtigung

Peter Nagel: Der Tractatus Tripartitus aus Nag Hammadi Codex I
(Codex Jung) (STAC 1)

Auf Seite 117 in Anmerkung 13 ist die Angabe (**12. Ausgabe 1995**) zu streichen.

